

# iFijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 654

Mittwoch, 18. April 2018

25. Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis

<a href="#">Editorial.....</a>	<a href="#">1</a>
<a href="#">Ríos Montt mit 91 Jahren gestorben – seine Verbrechen blieben letztlich straffrei.....</a>	<a href="#">1</a>
<a href="#">Wer war Efraín Ríos Montt?: Momente seines Lebens, um ihn kennen zu lernen.....</a>	<a href="#">2</a>
<a href="#">So reagierte die Welt auf den Tod von Efraín Ríos Montt.....</a>	<a href="#">4</a>
<a href="#">sigloXXI: Nachruf eines konservativen Anhängers.....</a>	<a href="#">4</a>
<a href="#">Elección de Fiscal General, un duro enfrentamiento entre élites.....</a>	<a href="#">5</a>

### Editorial

*Da ist jemand gestorben, der wie kaum ein anderer Mensch für das Wohl, nein für das Wehe des Landes Guatemala steht: Efraín Ríos Montt. Etwas Gutes über einen Toten zu sagen, ist angesichts der Verbrechen, die er zu verantworten hätte (rein rechtlich ist er ja letztinstanzlich nicht verurteilt worden), kaum möglich. Ríos Montt war Militär, Putschist und Diktator, Parlamentspräsident, mehrfach Präsidentschaftskandidat – und er hat sich stets als unschuldig betrachtet, als guter Mensch und religiöser Führer (der einflussreichen Pfingstgemeinde El Verbo – Das Wort).*

*In dieser Ausgabe findet sich ein Artikel von dem in Xela lebenden Thorben Austen, der gekürzt in der linken Zeitung „Junge Welt“ erschienen ist. Weiterhin hat Prensa Libre auf wichtige Stationen in Ríos Montt's Leben zurückgeblickt, die die Redaktion durch ein paar Ausschnitte aus dem Wikipedia-Artikel zu dem ex-Diktator angereichert hat. Schliesslich hat Prensa Libre auch darauf geschaut, was in den internationalen Medien zu Montt's Tod geschrieben wurde. Aber da es ja eine nicht geringe Zahl von AnhängerInnen dieses Mannes gibt, soll deren Argumentation durch den Kolumnisten der sigloXXI, Ramon Parellada repräsentiert werden, auch wenn es angesichts der Verbrechen schwer erträglich ist.*

*Ansonsten hat Cerigua einen Artikel von Inside Crime wieder gegeben, der einen Blick hinter die Kulissen der bisherigen öffentlichen Bewerbungsgespräche für das Amt der OberstaatsanwältIn und NachfolgerIn von Thelma Aldana wirft. ¡Fijáte! hatte ja bereits öfter auf die Bedeutung dieses Amtes für den guatemaltekischen Rechtsstaat hingewiesen.*

### Ríos Montt mit 91 Jahren gestorben – seine Verbrechen blieben letztlich straffrei

Sein Name steht für die schlimmste Zeit des 36jährigen Bürgerkrieges. Als Efraín Ríos Montt im März 1982 durch einen Putsch an die Macht gelangte, begannen wenige Wochen später guatemaltekische Soldaten, unterstützt und angeleitet von US-Militärberatern, im Hochland Guatemalas systematisch die EinwohnerInnen ganzer Dörfer zu ermorden. Zehntausende Indígenas und KleinbäuerInnen fielen dieser Politik zum Opfer, Hunderttausende flohen nach Mexiko, in die USA und in entlegene Gebiete Guatemalas im Hochland oder in die dünnbesiedelte Flachlandprovinz Petén. Für den gesamten bewaffneten Konflikt werden 250.000 Todesopfer, 45.000 Verschwundene und 1,4 Millionen Vertriebene angenommen, die Mehrzahl in den Jahren 1982/1983 unter der Regierung von Ríos Montt. Nach Ende des Bürgerkrieges veröffentlichte Untersuchungen machen für 93% der Verbrechen die Regierung verantwortlich, für 3% die Guerilla und für 4% andere Gruppen. [In dem Bericht „Nunca más“ wird der Anteil der Guerilla mit knapp 10 % angegeben. Bei den darin aufgelisteten 421 Massakern wurden 12 von den Guerilla begangen, d.Red.]

Der offizielle Grund für die Massaker war die Bekämpfung der Guerilla, 1960 hatten erste Guerillaaktivitäten als Folge des 1954 von den USA und einheimischen Eliten organisierten Putsches gegen die demokratisch gewählte Regierung von Jacobo Arbenz und der darauf folgenden diktatorischen Entwicklung im Land begonnen. In Anlehnung an Mao erklärte Ríos Montt selbst, „die Guerilla ist der Fisch, das Volk ist das Meer, wenn du den Fisch nicht fangen kannst, musst du das Meer trocken legen“.

Tatsächlich dürften es aber auch, oder vor allem, um die Kontrolle der an Bodenschätzen reichen Hochlandregionen gegangen sein. In der Region, in der meisten Massaker stattfanden, sind heute zahlreiche internationale Bergbaukonzerne an der Ausbeutung der Bodenschätze beteiligt sowie Land in den Händen weniger Grossgrundbesitzer, nicht selten mit familiären Bindungen zur damaligen Militärclique.

1996 endete der Bürgerkrieg mit dem endgültigen Friedensabkommen zwischen der Regierung und der 1982 zu einer Organisation vereinigten Guerilla. Die Aufarbeitung der Massaker kam nicht zustande, ein im Rahmen des Friedensabkommens vereinbartes Amnestiegesetz schützte die Täter. Da die Massaker der Jahre 1982/1983 letztlich als Völkermord eingestuft und damit nicht unter das Amnestiegesetz fiel, wurde Ríos Montt im Mai 2013 zu einer 80jährigen Haftstrafe verurteilt – diese jedoch schon wenige Tage später wegen Verfahrensfehler wieder aufgehoben. Danach wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens immer wieder verzögert, letztlich im Oktober 2017 wieder begonnen, Ríos Montt musste wegen einer diagnostizierten Demenz aber an der hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlung nicht mehr teilnehmen.

Dennoch gab das Verfahren Organisationen der Zivilgesellschaft und Angehörigen der Opfer Hoffnung auf ein Stück Gerechtigkeit, zumal auch im Rahmen der Ermittlungen der von der UN in Guatemala installierten „internationalen Kommission gegen Straffreiheit in Guatemala“ einige Urteile gegen Ex-Militärs wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit gefällt wurden. Opferorganisationen riefen noch am Tag des Todes von Ríos Montt zu einer Protestkundgebung im Parque Central in der Hauptstadt Guatemalas auf, der Kampf um Gerechtigkeit sei nicht mit dem Tod des Ex-Diktators zu Ende.

Der einflussreichen extremen Rechten und in Teilen der starken evangelischen Religionsgemeinschaften (1) in Guatemala gilt Ríos Montt dagegen bis heute als Idol. Staatspräsident Jimmy Morales von der von Ex-Militärs gegründeten Partei FCN sandte ein offizielles Kondolenzschreiben an die Familie von Ríos Montt. Ríos Montt wurde noch am selben Tag in der Hauptstadt mit militärischen Ehren beerdigt, Salutschüsse und „Viva el general“ (Es lebe der General) Rufe inklusive. Der guatemaltekeische Fernsehsender Canal 3 interviewt mehrere Trauergäste, ein Mann sagt dass „Guatemala ohne Ríos Montt heute ein kommunistisches Land wie Venezuela wäre, in dem Kinder im Karton leben müssen“. Auch ein Vertreter der reaktionären ‚Stiftung gegen den Terrorismus‘ sieht in Ríos Montt einen „grossen Mann, der in Guatemala gegen internationale Marxisten gekämpft hat“. Die Opfer der Massaker blieben in dem mehrere Minuten dauernden Nachrichtenbeitrag unerwähnt.

(1) Ríos Montt selbst war Pastor in der evangelikalen Sekte El Verbo (das Wort), zahlreiche evangelische Sekten aus den USA kamen etwa zeitgleich zu den Massakern ins Land. Heute ist fast die Hälfte der Guatemaltekinnen Mitglied in einer der zahlreichen evangelischen Kirchen, oft mit politischen Verbindungen weit nach rechts. So wurde zum Beispiel in evangelikalen Kirchen zur Wahl des aktuellen Präsidenten Jimmy Morales aufgerufen.

Thorben Austen, Quetzaltenango (der Text wurde gekürzt in der „Jungen Welt“ veröffentlicht)

## Wer war Efraín Ríos Montt?: Momente seines Lebens, um ihn kennen zu lernen

**Guatemala, 13. Oktober 2017** Auch mit 91 Jahren beherrscht der Brigadegeneral Efraín Ríos Montt die Schlagzeilen und die Diskussionen – natürlich aufgrund des annullierten Urteils gegen ihn wegen Genozid. Wir erinnern uns im Folgenden an einige historische Momente, die mit ihm eng verknüpft sind. Nur seinen Namen zu nennen, löst diese Erinnerungen und Erfahrungen aus. Es ist unbestreitbar, dass er (...) die Geschichte Guatemalas geprägt hat.

Efraín Ríos Montt kam am 16. Juni 1926 in Huehuetenango zur Welt. Während seines Lebens war er Botschafter (*genauer Militärattaché in Madrid, d. Red.*), Oberster Stabschef und Präsident der Legislative (...). Dies sind die Schlüsselmomente, die die Rolle von Ríos Montt in der guatemaltekeischen Geschichte aufzeigen.

### Militärkarriere

1943 trat Ríos Montt als Militärpolizist in die guatemaltekeische Armee ein und war ab 1946 Kadett der Militärakademie *Escuela Politécnica*, die er 1950 als Infanterieoffizier und Strassenbauingenieur abschloss. Anschliessend besuchte er das *Latin American Training Center* in Fort Gulick in der exterritorialen Kanalzone Panamas, die spätere *School of the Americas*. Nach seiner Rückkehr nach Guatemala war er zunächst Ausbilder und Kompanieführer an der *Escuela Politécnica* und wurde anschliessend als Kompanieführer im Departement Quiché eingesetzt. Ab 1963 gehörte er der

Brigade Mariscal Zavala an, zu deren Kommandeur er 1967 ernannt wurde. Ab 1970 leitete er die *Escuela Politécnica*. Im Januar 1973 wurde er unter Beförderung zum Brigadegeneral zum Chef des Generalstabs des Heeres ernannt. Nur wenige Monate später nahm er seinen Abschied vom Militär, um für das Präsidentenamt kandidieren zu können. [CI-DOB – Barcelona Center for International Affairs: Efraín Ríos Montt. In: *Biografías Líderes Políticos*. 10. Februar 201, zitiert in Wikipedia)

#### **1974: Erster Versuch, Präsident zu werden**

Ríos Montt verliess das Militär und war 1974 Präsidentschaftskandidat einer Nationalen Oppositionsfront, die von der eigentlich politisch links orientierten Partei Einheitsfront der Revolution und der Christdemokratischen Partei gebildet wurde. Er verlor die Wahlen gegen General Kjell Eugenio Laugerud García. [Dass es bei diesem Wahlsieg von Laugerud zu Unregelmässigkeiten gekommen sei, hat Ríos Montt immer behauptet – vermutlich sogar zu Recht, d.Red.].

#### **1982: Das Triumvirat stürzt Lucas García / Unterstützung durch die US-Regierung**

Am 23. März 1982 erschien Ríos Montt wieder auf der politischen Bildfläche, als er Teil einer Militärjunta war, die den Diktator Romeo Lucas García stürzte. Drei Monate später erklärte er sich zum Präsidenten und löste die Junta auf. Vor der Presse sagte er: „Danke, mein Gott, ich bin hier!“

Wegen ihrer antikommunistischen Ausrichtung wurde Ríos Montts Regierung von der US-Regierung unter Präsident Ronald Reagan militärisch und politisch unterstützt, ebenso wie die Militärregierung im benachbarten El Salvador. Reagan nannte Ríos Montt einen Mann von „grosser persönlicher Integrität und Einsatzbereitschaft, der der Herausforderung einer brutalen, vom Ausland unterstützten Guerilla“ gegenüberstehe. Ríos Montt habe „zu Unrecht einen schlechten Ruf wegen Menschenrechtsverletzungen“ (engl. orig. „a bum rap for human rights violations“). 1983 beendete die US-Regierung ein fünf Jahre zuvor von der Carter-Regierung wegen Menschenrechtsverletzungen verhängtes Embargo für US-amerikanisches Militärgerät. Die Begründung war, dass Guatemala unter Ríos Montt Fortschritte („progress“) im Bereich der Menschenrechte gemacht hätte.

Sein Regime dauerte bis zum 8. August 1983, als ihn sein Verteidigungsminister, Óscar Humberto Mejía Vítores stützte. Laut dem Bericht „Erinnerung an die Stille“ der Kommission für Geschichtliche Aufarbeitung fanden in der Amtszeit von Ríos Montt die Mehrheit des Verschwindenlassens und der extralegalen Hinrichtungen statt. In dem Bericht aus dem Jahr 1999 ging zugleich hervor, dass die USA über mehrere Jahrzehnte die verschiedenen Militärherrscher des Landes trotz Wissen über deren Verbrechen teils massiv unterstützt hatten. Präsident Bill Clinton wandte sich daraufhin 1999 an das Volk Guatemalas: Es sei falsch von den USA gewesen, das „Militär und verschiedene Geheimdienste“ Guatemalas zu unterstützen, die sich an Menschenrechtsverletzungen und der „gewaltsamen und weit verbreiteten Unterdrückung“ beteiligt hätten.

#### **1995: Kongressabgeordneter**

Ríos Montt wurde in den Kongresswahlen 1995 zusammen mit seiner Tochter, Zury Ríos, in den Kongress gewählt. Insgesamt errang seine Partei die Republikanische Front Guatemalas (FRG) 21 Sitze. Ihr Präsidentschaftskandidat, Alfonso Portillo, wurde bei den Präsidentschaftswahlen jedoch nur zweiter. Bei der Wahl vom 1999 gewann die FRG jedoch die Präsidentschaftswahl und auch Ríos Montt erhielt wieder ein Mandat. Er wurde Präsident des Kongresses während der gesamten Präsidentschaft von Portillo.

#### **2003: Nächster Versuch, Präsident zu werden**

Das Verfassungsgericht wies die Oberste Wahlbehörde (TSE) an, Ríos Montt als Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen 2003 einzuschreiben – und das obwohl die Verfassung vorschrieb, dass jene nicht kandidieren dürften, die „an einem Staatsstreich, einer bewaffneten Revolution oder ähnlichen Bewegungen teilgenommen hatten, um die verfassungsmässige Ordnung zu verändern – und auch nicht jene, die als Folge solcher Aktivitäten Regierungschef werden“. Kurz vor dieser Entscheidung des Verfassungsgerichts haben selbsternannte AnhängerInnen der FRG gewalttätige Demonstration in der Hauptstadt durchgeführt, um zu fordern, dass sie Ríos Montt zu den Wahlen zulassen. Während dieser Tumulte starb ein Journalist. Die Ereignisse wurden als ‚Schwarzer Donnerstag‘ und ‚Freitag der Trauer‘ bekannt. Letztlich nahm Ríos Montt an den Wahlen teil und wurde mit 518.000 Stimmen dritter. Trotz dieser Niederlage nahm er auch an den Kongresswahlen von 2008 teil, wo er auch ein Mandat erhielt. 2012 zog er sich aus der Politik zurück.

#### **2012: Beschuldigt des Genozids**

Am 26. Januar 2012 wurde Ríos Montt formell des Genozids und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt. Vor Beginn des Prozesses wurde er unter Hausarrest gestellt. Im Januar 2013 wurde der Prozess gegen ihn und José Mauricio Rodríguez Sánchez eröffnet. Nach vielen Sitzungen, Dutzenden Aussagen von ZeugInnen und Opfern verurteilte das Strafgericht A unter der Richterin, Yassmín Barrios, Ríos Montt am 10. Mai 2013 wegen Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 80 Jahren Haft. Damit war dieser der erste lateinamerikanische Regierungschef, der wegen dieser Verbrechen verurteilt worden ist. Zehn Tage später hat Verfassungsgericht das Urteil wegen Nichtbeachtung einiger Urteile des Verfassungsgerichts aufgehoben. Das Verfahren musste an jenem Punkt wieder aufgenommen werden, an dem die Ermittlungen zwei Jahre zuvor begonnen hatten, und seine Eröffnung wurde für Januar 2015

anberaumt. Die Verteidigung des Ex-Diktators verzögerte den Prozess mit dem Argument, dass die Magisterarbeit der nun vorsitzenden Richterin, Irma Jeannette Valdés, sich mit dem Thema Genozid auseinandergesetzt habe, und diese daher voreingenommen sei. Erst im Oktober 2017 begann der Prozess tatsächlich, aber Ríos Montt konnte aus Gesundheitsgründen nicht mehr daran teilnehmen. (Prensa Libre).

### So reagierte die Welt auf den Tod von Efraín Ríos Montt

Die US-Zeitung *The New York Times* hat in seiner Meldung über den Tod Ríos Montts in seiner spanischsprachigen digitalen Ausgabe auf dessen Funktion als Diktator sowie auf die brutalen Militärtaktiken gegen die Guerilla der 1980er hingewiesen – und auch auf die Verurteilung wegen Genozid. Er starb an einem Herzanfall, wie seine Anwälte, Jaime Hernández und Luis Rosales mitgeteilt hatten. Seit einigen Jahren habe er an Herz- und Lungenproblemen gelitten, aber auch an Demenz. „Er starb zu Hause inmitten der Liebe seiner Familie und mit reinem Gewissen“, erklärte Rosales salbungsvoll gegenüber den guatemaltekischen Medien.

Die britische **BBC** verwies darauf, dass der Ex-General gestorben sei, ohne wegen der Massaker, die ihm vorgeworfen wurden, ins Gefängnis gekommen zu sein. Vor dem Gericht habe sich Ríos Montt stets als unschuldig erklärt: „Niemals habe ich Aktivitäten autorisiert, unterzeichnet oder angeordnet, die sich gegen eine Rasse, Ethnie oder religiöse Gruppe richtete“, sagte er 2013.

Auch **CNN** brachte eine Meldung über den Tod von Efraín Ríos Montt. Dort sprach der als Familiensprecher fungierende Anwalt Luis Rosales darüber, dass im Hause des Ex-Präsidenten eine Totenwache stattfand und die Beerdigung am 8. April auf dem Friedhof La Villa de Guadalupe (*in der 14 Avenida 9-51, Zone 14 in Guatemala-Stadt, d. Red.*) sei.

Die spanische Zeitung **El País** schrieb, dass der Ex-Diktator straffrei gestorben sei. Sie beschrieb ihn als einen Falschspieler in der Politik, als einen alten Militär, der nach seinem persönlichen Belieben über das Schicksal des Landes während der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts entschied. Obwohl er verurteilt worden sei, habe er niemals ein Gefängnis von innen sehen müssen. (Prensa Libre)

### sigloXXI: Ein ehrender Nachruf von Ramón Parellada

**Guatemala, 5. April** – *Auch wenn es schwer erträglich ist, es gibt viele Guatemaltekinnen, die ebenso denken (d.Red.)*

Am 1. April starb der General José Efraín Ríos Montt im Alter von 91 Jahren. Über ihn zu sprechen oder zu schreiben, führt mich in eine Position, die die Polarisierung der Gesellschaft kritisiert, die jedoch zugleich keinen Zweifel daran lässt, dass ich mich verpflichtet fühle, dies zu tun, weil ich glaube, dass er eine grosse Persönlichkeit war, der der Geschichte mehr Erfolge als Irrtümer gebracht habe.

Ich erinnere mich gut an den Staatsstreich in der Zeit von Lucas García, als dieser Wahlbetrug begangen hatte. Wir hatten wirklich genug von der Verkommenheit der Regierung von Lucas García, der Korruption, der mangelnden Kontrolle der Guerilla, die jeden Tag mehr drohte, die Hauptstadt zu erobern. Und wir hatten genug von der Höhe der Verbrechen, die es überall im Lande gab. Als dieser Staatsstreich am 23. März 1982 geschah, änderte sich das Umfeld automatisch, ein Gefühl der Sicherheit überkam die Mehrheit der Bevölkerung und damit begann eine Veränderung, die die Leute so lange ersehnten. Sicherheit kam also zurück, die bekannten Todesschwadronen wurden bekämpft, es wurde ein Programm zur Bekämpfung der marxistischen Guerilla aufgelegt, die „Bohnen und Gewehre“ hiess und die Bevölkerung sowohl bewaffnete als auch Nahrung gab, damit diese sich in den gegründeten Patrouillen der Zivilen Selbstverteidigung (PAC) gegen die Guerilla verteidigen konnten. Es wurden spezielle Gerichte gegründet, um Verbrecher abzuurteilen (einige von ihnen, insbesondere Vergewaltiger, wurden gleich erschossen). Es wurden Amnestien für Guerriller@s erlassen, sofern diese ihre Waffen abgaben – und einige hätten das auch getan. Die Strategie war es, das Ende der Guerilla auf dem Lande zu erreichen.

Es ist wahr, dass es Massaker und Menschenrechtsverletzungen von Seiten der Militärs gegeben hat (das kann man jedoch nicht generalisieren), aber wir dürfen nicht vergessen, dass die marxistische Guerilla diese Ereignisse durch seine Handlungen ausgelöst hat. Es gab keinen direkten, frontalen Krieg, sondern die Guerriller@s mischten sich unter die Zivilbevölkerung, haben Minderjährige rekrutiert und sie haben die Bevölkerung als Schutzschilde genutzt. Sie hat die Infrastruktur zerstört, Fincas abgebrannt, Grossgrundbesitzer und Industrielle entführt, viele von ihnen auch getötet. Sie hat Gefangene gefoltert und jene getötet, die sie für Gegner ihrer marxistischen Ideologie hielten, d.h. „kapitalistische“ UnternehmerInnen. Sie waren keine „Heiligen“, die für eine gerechte Sache gekämpft haben, wie viele sagen. Sie waren MarxistInnen, die die Macht erlangen wollten und das Land beherrschen wollten, wie in Kuba oder jetzt in Venezuela.

Ich möchte wiederholen, dass Sicherheit wieder in das Land kam und dass die marxistische Guerilla auf dem Land vernichtet wurde. Das war anders in der Aussenpolitik, wo er grosse Hilfe erhielt und Einfluss nahm. Jedoch wurden Ríos Montt in den vergangenen Jahren wegen Genozid am Volk der Ixil angeklagt und sie haben ein fehlerhaftes Urteil gegen

ihn gefällt, weswegen es vom Verfassungsgericht aufgehoben wurde.

Ich habe immer gesagt und sage dies auch jetzt, dass es keinen Genozid gegeben hat. Ich kann diese These nicht unterstützen, weil die selben Ixiles sich auch unter den Militärangehörigen befanden, die gegen die Guerilla kämpften. Daher konnte es ja gar keine Absicht geben, dieses ganze Volk zu vernichten. Es gab ja einen schmutzigen Krieg der Guerilla, in dem diese sich feige unter die schutzlose Zivilbevölkerung gemischt hatte. Es gab keinen Genozid und obwohl man tatsächlich von Missbräuchen und Massakern sprechen muss, waren es eben nicht nur Militärangehörige, die daran direkt beteiligt waren, sondern auch Guerilla. Wenn es eine Amnestie für die eine Seite gibt, dann muss sie auch für die andere Seite gelten. Es ist nicht gerecht, dass es eine Amnestie nur für eine Seite gibt. Das ist keine Amnestie. Ich glaube, dass die GuatemaltekinInnen dem General Ríos Montt grosse Ehre erweisen sollte. Ruhe in Frieden!

## Die Wahl der GeneralstaatsanwältIn inmitten eines Kampfes der Eliten

**Guatemala, 10 .April** - Die Wahl der GeneralstaatsanwältIn findet dieses Jahr in einem Umfeld harter Auseinandersetzungen zwischen den Eliten gegen die CICIG statt. Die Organisation „Inside Crime“ unterstreicht, dass der Prozess der Wahl der GeneralstaatsanwältIn voller Schatten und Fragen ist. Der erste Filter ist die Berufungskommission, die von den 12 Dekanen der Rechtsfakultäten gebildet wird. Aber diese AkademikerInnen werden wegen ihrer Eignung hinterfragt – ebenso wie überhaupt die Legitimität einiger Universitäten. Dazu kommt der Druck, den Machtgruppen und das organisierte Verbrechen auf diese ausüben.

Staatsanwaltschaft und CICIG ermitteln gegen den Präsidenten Jimmy Morales wegen mutmasslicher illegaler Wahlkampffinanzierung; Morales hat einen Verbündeten in dem ex-Präsidenten und Bürgermeister der Hauptstadt, Álvaro Arzú, gegen den ebenfalls Ermittlungen wegen Korruption im Zusammenhang mit kommunalen Geschäften laufen. Morales und Arzú haben verschiedene Vorgeschichten; die Macht des ersten beruht allein auf seinem Amt als Präsident, die des zweiten beruht auf der jahrzehntelangen Zugehörigkeit zur politischen Elite des Landes. Und obwohl die einflussreichen Gruppen, mit denen sie in Beziehung stehen, nicht notwendigerweise die selben sein müssen, so eint sie heute doch ein gemeinsames Ziel: CICIG und die Staatsanwaltschaft zu schwächen, schreibt Inside Crime. Der Einfluss, den Morales, Arzú und andere Gruppen der politischen Elite und der organisierten Kriminalität auf die Mitglieder dieser Berufungskommission haben, haben die Fragen über Transparenz des Verfahrens, über die Eignung der Mitglieder und überhaupt über die Legitimität einiger juristischen Fakultäten neu entfacht.

In diesem Tableau des politischen Schachfeldes namens Guatemala scheint die Berufungskommission den Ort der Läufer und Bauern zu sein, deren Aufgabe es ist, den Eingang der wichtigsten Institution zu bewachen: die Leitung der MP. Den grössten Einfluss auf diesem Feld scheinen jene Gruppen zu haben, die mit Morales und Arzú verbündet sind, jene sogenannten Scheinuniversitäten. Zwischen 2013 und 2017 hiess der Dekan der Universität Da Vinci José Guillermo Alfredo „Fredy“ Cabrera, ein Anwalt, der 2014 auch erster Repräsentant dieser akademischen Institut in der Berufungskommission für den Posten der GeneralstaatsanwältIn war. Cabrera war der führende Kopf eines einflussreichen Netzwerks von zweifelhaften JuristInnen; er ist nicht nur Anwalt, sondern auch Unternehmer und politischer Strippenzieher, der in den letzten Jahren eine Reihe von Klienten vertreten hat, darunter einige der mächtigsten Institutionen des Landes, z.B. die staatliche Banco Rural, der Bankenverbund und die Patriotische Partei des ex-Präsidenten Otto Pérez Molina und der ex-Vizepräsidentin Roxana Baldetti, beide sind der Korruption angeklagt und gegen sie wird in den USA zusätzlich wegen Drogenhandels ermittelt.

Eine der Institutionen, die dem Aufstieg der Universität Da Vinci am meisten half, war Banrural, ein Klient von Cabrera. Federführend war dabei der ehemalige Bankchef, Fernando Peña, der wegen Korruption im Zusammenhang mit dem Fall „Cooptación del Estado“ vor Gericht steht. Diese kriminelle Organisation wurde laut MP von Pérez Molina und Baldetti geleitet. Banrural hat zum Beispiel einiger der Fortbildungen für ihre MitarbeiterInnen an die Universität ausgelagert. Diese Studierenden machen zwei Drittel aller Immatrikulierten an der Universität aus, so sagen es die Daten des Rates für Höhere Bildung.

In der aktuellen Berufungskommission ist die Universität Da Vinci durch Juan Carlos Rodil Quintana vertreten, einem Anwalt, dem enge Beziehungen zu Machtgruppen nachgesagt werden, die mit den alten politischen und militärischen Machtstrukturen verknüpft sind. Rodil Quintana ist einer der Gründer der Universität und Notar, der diese rechtlich auf den Weg brachte. Er ist der Sohn von José Rodil Peralta, dem Direktor der Vereinigung der AnwältInnen und NotarInnen Guatemalas (CANG) im Jahr 1982, als dieser auch Rechtsassessor von Efraín Ríos Montt war (...). Zwischen 1992 und 1994 war Rodil Peralta Präsident des Obersten Gerichtshofs, am Ende seiner Amtszeit wurde er verschiedener Delikte beschuldigt, die wahrscheinlich deswegen nicht weiterverfolgt wurden, weil die MP es nicht vermocht hatte, die Anklagefristen einzuhalten. Im Jahr 2016 hat Präsident Jimmy Morales Rodil Peralta zum guatemaltekischen Botschafter in Nicaragua ernannt, zwei Jahre später hat dessen Sohn, Juan Carlos Rodil Quintana, eine Stimme in der Berufungskommission, die die Liste der StaatsanwältInnen vorbereitet, über die Morales abschliessend zu entscheiden hat.

Ein ähnlicher Fall wie Da Vinci ist die Universidad de Occidente, dessen Verwaltungssitz in einem winzigen Büro eines Privatkollegs ist, jenem, in dem alle Arten von Zubehör und Schulmaterialien verkauft werden. Obwohl es gar keine Regierungserlaubnis hat, um akademische Titel in Rechtswissenschaften zu vergeben, bietet die Universität gleichwohl Dokortitel in Jura an. Die Universidad de Occidente hat enge Beziehungen zur guatemaltekischen Politik, die sich teilweise durch die Vorgeschichte von José Adolfo Reyes Calderón erklären lassen, der 2014 Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät war und damals Mitglied der Berufungskommission. Reyes war 2002 Innenminister in der Regierung von Alfonso Portillo, der bekanntlich der erste ehemalige guatemaltekische Präsident war, gegen den die MP zusammen mit der CICIG 2010 ein Ermittlungsverfahren einleitete. Nach einer Analyse des Instituts für vergleichende Studien zum Strafrecht in Guatemala (ICCPG) über den Auswahlprozess für die Generalstaatsanwältin 2014 wurde Reyes Calderón als Vertreter der Interessen der Militärs angesehen, als Verbündeter der Regierung von Pérez Molina.

Der aktuelle Rektor der Universidad Rural, einer anderen Scheinuniversität, ist der Abgeordnete der Nationalen Einheit der Hoffnung (UNE) Fidel Reyes Lee. Aus dem Kongress hinaus versuchte sein Bruder, der Abgeordnete Edgar Reyes Lee, 2017 einige Strafrechtsreformen durchzusetzen, die danach strebten, Pérez Molina aus dem Gefängnis zu holen. Beide stimmten für den sog. „Pakt der Korrupten“ im September 2017, der ein Ende der Ermittlungen wegen illegaler Wahlkampffinanzierung gegen Präsident Jimmy Morales bringen sollte. *(Das Verfassungsgericht hob diesen Beschluss bekanntlich als verfassungswidrig auf, d.Red.)*

Die Universität San Pablo, gegründet 2006, ist Teil des Wirtschaftsimperiums des Unternehmers, Politikers und evangelikalen Pastors, Harold Caballeros, der derzeit die Stelle als Rektor besetzt. 2011 gründete Caballeros die Partei VIVA, jene Partei, die 2015 die Präsidentschaftskandidatur von Zury Ríos ermöglichte. Bevor er ihn im Streit verliess, half er Pérez Molina, in dessen Regierung er später Aussenminister war. (...) (Cerigua)

#### **Nachtrag (17.04.): Die sechs KandidatInnen**

Das könnte womöglich ein wenig erklären, warum es - wie Nómada berichtet - ein wenig Schatten (neben einigem Licht) in Bezug auf die nun bekanntgegebenen verbliebenen sechs KandidatInnen für das Amt der Obersten Staatsanwältin gibt. Obwohl einige hoch Gehandelte wie Claudia Escobar oder Mayra Veliz fehlen, sind doch einige sehr gute KandidatInnen vorhanden: Miguel Ángel Gálvez (der bekannteste Untersuchungsrichter Guatemalas), Patricia Gámez (eine integre Staatsanwältin) oder Veronica Ponce (eine ebenso integre Staatsanwältin, vier Jahre bei CICIG tätig). Abstriche gibt es bei den beiden als Favoritinnen geltenden Brenda Dery Muñoz (arbeitete bei PNC, war Assessorin des PP-Innenministers Mauricio López Bonilla; Staatsanwältin gegen Drogenhandel, PDH) und Consuelo Porras (ex-Staatsanwältin, Richterin am Verfassungsgericht; über ihren Mann, einem Militär, hat sie gute Beziehungen in diese Kreise). Und Edgar Melchor, der einmal der Patriotischen Partei nahe stand, im Innenministerium arbeitete und Assessor bei dem korrupten Hafenunternehmen Empresa Portuaria Santo Tomás de Castilla war, später aber auch rechte Hand von Thelma Aldana im MP) gehört zu jenen, bei denen man nicht so recht weiss, wie sie handeln werden. Aber auch bei Thelma Aldana war anfangs nicht klar, dass sie sich zu einer solchen Kämpferin gegen Straffreiheit entwickeln würde.

#### **¡Fijáte!**

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

#### **Redaktion:**

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)  
Theresa Bachmann - [theresabachmann95@web.de](mailto:theresabachmann95@web.de)

#### **Jetzt auch auf Facebook: [www.facebook.com/fijateMagazin](http://www.facebook.com/fijateMagazin)**

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel  
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

#### **Abo-Verwaltung: [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)**

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €  
Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

#### **Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:**

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6